

2 Aufzucht eines jungen Mauerseglers (*Apus apus*)

Von Henrike Möhler, henrike-moehler@web.de

Der Mauersegler - ein Vogel, der seinem Namen alle Ehre macht, wenn er an lauen Sommerabenden in Trupps oder allein und mit schrillumem „Srie!Srie!“ durch die Häuserschluchten jagt, wendig und schnell als hätte er nie etwas anderes getan.

Und wirklich verbringt jener Vogel, der größer als eine Schwalbe ist und sich auch in seinen langen Sichelflügeln, dem kurzen gegabelten Schwanz, sowie dem bis auf den hellen Kinnfleck braunschwarzem Gefieder von ihr unterscheidet, fast sein gesamtes Leben in der Luft. Er frisst, trinkt, ja schläft, putzt und paart sich sogar im Fluge. Doch ist er auch zum Fliegen geboren, braucht er zunächst lange, kräftige Schwingen, die im Durchschnitt 176 mm messen und seinen ca. 40-50g schweren Körper sicher durch die Luft tragen.

Es kommt dennoch vor das sich einzelne Jungvögel schon vor der Zeit aus dem Nest, oder besser der Bruthöhle, die seit den letzten Jahrhunderten nicht mehr nur in Felsritzen, Erdwänden, oder ehemaligen Spechthöhlen, zu finden ist, sondern in Dörfern und Städten Mitteleuropas unter alten (und damit immer seltener werdenden) Häuserdächern, hervor wagen. Als Hauptursache für verfrühtes Ausfliegen gelten, dass fast flügge Jungen, wenn die Altvögel aufgrund von Schlechtwetterperioden länger, sprich einiße Tage, ausbleiben schon versuchen selbst zu fliegen oder aber, wenn sich an heißen Sommertagen die Hitze unter den Ziegeln staut, auf der Suche nach Kühlung aus dem Nest fallen. Dies geschieht nicht allzu selten, so dass alljährlich im Sommer junge Mauersegler in Vogelaufzuchtstationen gelangen oder die Tiere in vogelkundliche Einrichtungen, wie dem Vogelkundemuseum Heineanum in Halberstadt abgegeben werden. Meist geschieht das Mitte Juni/Juli, da die zwei bis drei Mauerseglerierer Ende Mai, Anfang Juni gelegt und dann (ab dem zweiten Ei an gerechnet) 20 Tage bis zum Schlupf bebrütet werden. Es gibt nur eine Jahresbrut bei den Mauerseglern, so dass es selten ist noch später aus dem Nest gefallene Jungvögel zu finden. Allerdings kann es ein Nachgelege geben, wenn das erste Gelege nicht zum Schlupf kommt, etwa weil die Altvögel es aufgrund einer Schlechtwetterperiode nicht genügend bebrütet haben. Doch als am 09.07.2007 ein bereits etwa 30 Tage alter Segler im Heineanum abgegeben wurde, lag das genau in der üblichen Spanne für Mauerseglerfunde.

Bei einer Nestlingszeit von durchschnittlich 42 Tagen, hatte dieser sich also etwa zwei Wochen zu früh aus der Bruthöhle gewagt. Er sah in seinen Proportionen bis auf die Flügel schon wie ein flügger Mauersegler aus, denn bereits am 20. Tag sind Gliedmaßen wie Hand, Unterarm, Mittelzehe und Lauf, sowie Kopfbreite und Schnabel vollständig ausgewachsen. Doch das Wachstum der lebenswichtigen Flügelfedern dauert noch sehr viel länger an, sodass sie schließlich wie zwei gekreuzte Schwerter drei bis vier Zentimeter über den Schwanz hinaus ragen. Bei diesem jungen Vogel hingegen waren die Flügel vergleichsweise kurz und man konnte die Federspulen an der Flügelunterseite noch gut erkennen.

Es galt also ihn oder sie, denn eine sichere Geschlechtszuordnung kann nur akustisch erfolgen, da dass Weibchen beim Duettieren den höheren Part hat, sich äußerlich aber nicht vom Männchen unterscheidet, in den nächsten Tagen möglichst optimal zu ernähren. Dabei kam neben der Variante reiner Insektenfütterung, welche der natürlichen Aufzucht am nächsten kommt, nur die der (Zwangs-)Ernährung mit einer speziellen Futtermischung aus gleichen Teilen an Tartar, reinem Insektenfutter, Beoperlen und einer Messerspitze Futterkalk in Frage.

Jedes andere Futtermittel wie beispielsweise Kanarienaufzuchtfutter oder Hackfleisch würden dem Vogel mehr schaden als nützen und könnten u.a. zu Schwungfederverlust, Mangelkrankungen und schweren Verdauungsstörungen führen. Dies kann auch geschehen ohne das der Pfleger es bemerkt, da die Schäden erst Tage nach der Freilassung offensichtlich werden. Allerdings betteln und sperren Mauersegler weniger als andere Vögel, so dass Zwangsfütterung meist die einzige Möglichkeit ist sie zu ernähren.

Auch dieser Nestling öffnete seinen Schnabel nicht für die erbsengroßen Kügelchen, die ihm aus Tartar, Spinneneiern- und –körpern bereitet und an seinem Schnabel entlang gestrichen wurden. Also blieb nur noch die Zwangsfütterung. Dazu musste man ihn in die Hand nehmen (um das für den Segler so wichtige Gefieder dabei nicht durch Fett und Schweiß der Haut zu schädigen, sollte man dafür Handschuhe anziehen, oder den Vogel zuvor in ein Tuch wickeln), seinen Kopf fixieren, den Schnabel öffnen, indem man den Fingernagel behutsam und ohne Druck (es besteht sonst die Gefahr dem Schnabel zu brechen!) am besten vom „Mundwinkel“ her zwischen obere und untere Schnabelhälfte schiebt und ihn offen hält. Dann versucht man mit einer stumpfen Pinzette die erbsengroßen Futterkügelchen möglichst tief in den Schlund zu stecken.

All dies erwies sich hier als äußerst schwierig, da der Segler derartige Ernährungsweise nicht gewohnt, die Nahrungsportion, selbst wenn man sie in seinen Schnabel gesteckt hatte, wieder hervor würgte. Es war nicht einfach seinen Schnabel zu öffnen. Er schien sich dagegen zu wehren mit Spinnen-Spinneneier-Tartar gefüttert zu werden, sodass nur sehr wenig davon tatsächlich in seinen Magen gelangte.

Die Fütterung mit Heimchen hingegen war sehr viel leichter. Am Morgen des nächsten Tages nahm er sie sogar freiwillig, d.h. selbstständig auf! Dazu wurden die Heuschrecken von etwa 15 bis 20mm Länge zunächst im Gefrierschrank abgetötet, dann ließ man sie sich auf Zimmertemperatur erwärmen, um sie schließlich am Schnabel des Nestlings entlang zu streichen, bis dieser ihn öffnet und man die Insekten hinein schieben kann, wobei es sich empfiehlt zuvor die starren Beine zu entfernen um nicht Gefahr zu laufen den empfindlichen Schlund zu verletzen.

Bei dieser Art zu Füttern konnte der Vogel anders als bei der Zwangsernährung in seinem Karton bleiben, der nun seine Bruthöhle darstellte und statt mit Stroh- und Heuhälmmchen, Moosteilchen, Ulmensamen und Knospenschuppen von Buchen nur mit Krepppapier ausgekleidet war, sodass man Kotballen leicht entsorgen konnte. Außerdem musste dieses Nest nicht zehn- bis zwölf-tägiger Kleinstarbeit zusammen getragen werden und auch die Fixierung mit Speichel erübrigte sich... Dafür stand der Karton an einem ruhigen, zugfreien und trockenem Ort, ohne übermäßige Sonneneinstrahlung oder Geräuschbelästigung seitens Radio oder Fernseher und war sehr geräumig, da eine zu enge Behausung genau wie die Haltung in Vogelkäfig, Drahtbehältnissen oder rauen Behältnissen wie Korb oder Holzkiste das Gefieder zu schnell abnutzen würde.

Um die Federn nicht zu schädigen ist es auch wichtig bekotetes Krepppapier regelmäßig zu entfernen. Dabei zeigt der Nestling an das er abkoten will, indem er sich im Rückwärtsgang von seinem Ruheplatz fort bewegt, sich nach vorne beugt bzw. den Schwanz hoch kippt und den Kotballen von sich stößt. Dies entspricht dem natürlichen Verhalten ab der dritten Woche. Dann werden die Kotballen außerhalb des Nestes ausgeschieden, da die Altvögel nicht mehr damit nachkommen alle frisch aufzunehmen und fort zu schaffen. Die Kotballen würden sonst das Nest und damit das (über-)lebenswichtige Gefieder verschmutzen. Deshalb sollte man auch,

wenn eventuell Futterreste das Gefieder verkleben, diese gleich mit kaltem oder lauwarmen Wasser entfernen, da heißes Wasser, Seife oder Lösungsmittel nur zusätzlichen Schaden verursachen würden. Allerdings bleibt dieses Problem bei reiner Heimchenfütterung aus, weshalb diese auch unter dem Aspekt, dass sie natürlichen Verhältnissen am nächsten kommt und die Nahrungsaufnahme dann nicht erzwungen werden muss, der Fütterung mit der Futtermischung vorzuziehen ist.



Abb. 2.1: Fliegender Mauersegler.

Der Nachteil besteht nur in den hohen Kosten für die Heimchen, denn eine Schachtel liegt bei etwa zwei Euro. Aber wenn man sich mit einem Züchter in Verbindung setzt oder gar selbst diese Insekten vermehrt, was nicht allzu schwer sein soll, kann man etwas Geld sparen.

Der Jungsegler, der sein mobiles Heim seit ein paar Tagen in einem Karton gefunden hatte, dankte die Entscheidung zur reinen Insektenfütterung jedenfalls doppelt und dreifach indem er gut fraß. Dies obwohl er täglich zwischen dem Haus seines Pflegers und dessen Arbeitstätte pendelte, wobei er Auto-, Busfahrt und sogar den Aufenthalt beim Zahnarzt gut überstand. Selbst dort ließ er sich nicht von der Umgebung irritieren, er blieb dabei ja auch immer in seinem Karton, und fraß sehr gut, so dass sich am Abend ein Gewicht von 36g bei ihm feststellen ließ. Allerdings zeigte die Waage am nächsten Tag trotz seines guten Appetits nur 38,5g, obwohl ich ihn von 6.00 bis 21.00 oder 22.00 Uhr stündlich fütterte, da auch die Altvögel von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang für ihre Brut jagen und dabei auf Spitzenzahlen von 35 Fütterungen pro Tag kommen.

Da er jedoch kurz zuvor abgekotet hatte und ein Kotballen durchaus ein ganzes Gramm wiegen kann, sollte das geringe Gewicht nicht beunruhigen, zumal er sichtlich agiler wurde. Er schien mehr Anteil an der Welt um sich zu nehmen und putzte sich sogar. Um diese Agilität weiter zu fördern und weil der junge Segler schon am Morgen mit zartem Fiepsern aufwartete und so gierig nach den Heimchen schnappte, dass er sie zunächst immer verfehlte, begann ich bald, ihn schon ab 5:00 Uhr zu füttern. Doch auch jetzt war er schon munter und pfiff sein feines j-j, j-j. Es war kein Gesang, eher ein Wispern, denn allgemein sind Lautäußerungen von Mauerseglern nicht mit einem Singen zu vergleichen. Sie rufen, wispern und zwitschern eher, wie zum Beispiel die Nestlinge ihr j-j von sich geben, vor allem wenn sie sich ihres Platzes wehren oder vom Altvogel gedeckt werden.

Vielleicht war es in diesem Fall Ausdruck seines Wohlbehagens, denn er machte generell einen sehr guten Eindruck, schaute umher, putzte sich und fraß. Er fraß so gut, dass er innerhalb von

10 Stunden vier Schachteln mit Heimchen leerte. Insgesamt hatte er damit schon 203 Mal solch eine Heuschrecke geschluckt, durchschnittlich also 25 Stück pro Stunde! Dies ist eine beachtliche Zahl, wenn man schon mit sechs bis acht Heimchen pro Stunde zufrieden sein sollte. Deshalb hatte der junge Segler den Vorrat an Futterinsekten vorzeitig erschöpft und so mussten provisorisch Insekten aus dem Garten gesucht werden, wobei solche mit Haaren oder Warnfarben wie rot und gelb, die auf ihre Giftigkeit hinwiesen zu vermeiden waren, ebenso wie Käfer aufgrund ihres hohen Chitingehaltes.

So waren es hauptsächlich Ohrwürmer, die ihm vermischt mit Tartar angeboten wurden. Allerdings lehnte er diese Mischung weitgehend ab und nahm nur ein paar Fliegen und einen Grashüpfer zu sich. Erst als wieder die gewohnten Heimchen zur Verfügung standen, fraß er gut und erreichte am Abend eine „Gesamtleistung“ von 283 gefressenen Heimchen, die sein Gewicht auf 39g steigen ließen.

Auch sein leises Pfeifen, welches er auch noch die Nacht hindurch verlauten ließ, zeigten das es ihm gut ging. So fraß er am nächsten Tag überdurchschnittlich gut: insgesamt waren es diesmal sogar 468 Heimchen!

Zwar mag das wenig erscheinen, wenn man liest, dass die Altvögel ihrem Nachwuchs bis zu 20 000 Insekten am Tag verfüttern, die sie an heißen Tagen in hohen Luftschichten fangen und an kühlen knapp über dem Boden, doch werden davon nicht alle eine Länge von 15 bis 20mm haben und wie erwähnt sind bereits sechs Heimchen pro Stunde als positiv zu werten.

An diesem Tag fraß „unser“ Segler aber etwa 29 Stück in einer Stunde, wobei die Anzahl gefressener Tiere in Wirklichkeit stark schwankt. Auf eine Stunde in der er viel fraß, einmal waren dies 51 Stück!, folgte normaler Weise eine, in der er nur wenige verspeiste.

Auch ansonsten war er sehr munter. Besonders als er eine Fliege über seinen Karton fliegen sah, verfolgte er gespannt jede ihrer Bewegungen mit großen, aufmerksamen, braunen Augen.

Doch trotz dieser hohen Agilität und seines enormen Appetits waren am Abend nur 37g bei ihm festzustellen. Dafür wog er die nächsten Tage schon ganze vier Gramm mehr, fraß weiterhin gut, schlief aber auch viel, eventuell wegen der großen Hitze in dieser Zeit oder weil er Ruhe zum Wachsen brauchte, mit der Kehle gegen die Kartonecke gelehnt. Doch er begann auch schon seine Flügel zu spreizen und auf jedem Krepppapier, dass ich wegen der Kotballen darauf entfernte, fanden sich feine Schuppen, die von dem Kiel her rührten aus dem sich die Federn mehr und mehr heraus zuschieben begannen. Man konnte direkt beobachten wie seine Flügel größer wurden.

Auch der junge Segler spürte wohl wie er seiner Bestimmung entgegen wuchs, denn eine Woche nach seiner Ankunft im Heineanum, begann er am Abend erstmals mit einem Flugtraining, d.h. er streckte die Flügel und flatterte damit. Diese Übungen sind überaus wichtig um die Flugmuskulatur zu trainieren, obwohl der Vogel mit einem Flügelmaß von 148mm und einem Gewicht von 39,8g noch nicht bereit zum Ausfliegen war. Doch seine zunehmende Unruhe begann sich auch auf seinen Appetit auszuweiten. Zwar fraß er einen Tag nach den ersten Flugübungen noch ganz gut, aber als die Fütterung für ein paar Stunden jemand anderes als seine gewohnte Bezugsperson übernahm, verweigerte er die Nahrungsaufnahme komplett. Selbst wenn man es schaffte ein Heimchen in seinen Schnabel zu bugsieren, spuckte er es wieder aus. Auch als der bekannte Pfleger wieder die Fütterung durchführte, fraß er nur zwei der angebotenen Insekten und spuckte die anderen wieder aus.

Das mag aber eventuell auch darin begründet sein, dass die Heimchen sich langsam dunkel zu färben begannen, was anzeigt das sie verderben. Deshalb ist es übrigens auch empfehlenswerter Heimchen anstatt Grillen zu verfüttern, da jene durch ihre allgemein dunklere Färbung nur schwer erkennen lassen ob sie für einen Vogel noch genießbar sind.

Doch auch am nächsten Morgen verweigerte er es die (frischen!) Heimchen zu fressen und mag diese Beobachtung auch subjektiv sein, wich sogar vor seinem Pfleger zurück. Schließlich nahm er doch einige der dargebotenen Heuschrecken an, fraß insgesamt jedoch deutlich weniger als all die Tage zuvor. So gelang es innerhalb von sieben Stunden nur ihm 32 Heimchen einzuverleiben, während er zu Spitzenzeiten innerhalb derselben Zeitspanne ganze 209 davon gefressen hatte, also mehr als das sechsfache!

Dies und die Tatsache, dass er auf dem für Jungsegler in seinem Alter viel zu niedrigen Gewicht von 38,5g verharrete, veranlasste zu der Entscheidung ihn wieder zwangsweise zu ernähren.

Schwankungen in der Gewichtszunahme sind nicht ungewöhnlich, da die Insektenjagd extrem vom Wetter abhängig ist und es dadurch zu weniger Fütterungen, vielleicht nur sechs pro Tag, und damit zu Rückschlägen im Gewicht von bis zu vier Gramm kommen kann. Dafür kann aber auch eine Gewichtszunahme von ganzen sieben Gramm an einem Tag erfolgen.

Ähnlich sind auch die Gewichtsschwankungen bei adulten Seglern, die in der Spanne von 39 bis 52g liegen, wobei die Fettreserve dann 25% des Körpergewichts ausmacht. Das Problem in diesem Fall bestand aber darin, dass der Jungsegler trotz guter Fütterung nur 38,5g wog. Allerdings sind auch schon Altvögel mit nur 33g oder sogar 28g Körpergewicht gemessen worden. Doch wiegen Jungvögel normalerweise generell mehr als die Brutvögel. Sie können circa in der zweiten Hälfte ihres Nestlingslebens ein Höchstgewicht von 50 bis 60g erreichen.

Dieses ist nötig, da es dem Schutz der inneren Organe dient und eine Fettreserve für schlechte Tage darstellt, denn wie kein anderer Vogel ist der Mauersegler vom guten Wetter abhängig, da er nur dann genügend Futter findet. Ein adulter Vogel kann nicht mehr als vier Tage hungern ohne ernsthaft geschädigt zu werden. Er würde dann in eine Kältestarre verfallen. Die Körpertemperatur würde von 41,8°C auf 36°C sinken. Sollte sie darunter fallen, wäre der Vogel innerhalb von drei Tagen tot.

Deshalb kann es bei Schlechtwetterperioden zu so genannten „Wetterfluchten“ kommen. Dabei ziehen zunächst die Einjährigen, d.h. also Vögel, die noch nicht brüten und schließlich auch die Brutvögel der Sonne hinterher, was ihnen bei einer mittleren Geschwindigkeit von 50 km/h und einer Tagesleistung von 1000 km nicht schwer fällt. Dann können sie für zwei bis drei Tage verschwunden sein und bei sonnigem Wetter auf einmal wieder auftauchen.

Während dieser Zeit sind die Jungen also ohne jede Futtermittellieferung. Sie fallen dann in den so genannten „Hungerschlaf“. Er ist ähnlich dem Winterschlaf bei dem zunächst das Gewicht rapide fällt (aufgrund vollständiger Magen- und Darmentleerung, später dem Angriff der Fettreserven und schließlich der Brustmuskulatur), Atemfrequenz und Herzschlag verlangsamt werden und die Körpertemperatur sinkt.

Allerdings bestand die Gefahr, dass seine Futtermittellieferer Wetterflucht begehen würden für „unseren“ Mauersegler nicht. Dennoch war es besorgniserregend, dass er trotz Zwangsfütterung nicht weiter an Gewicht gewann, sondern eher abzunehmen schien, sowie zunehmend unruhiger und aktiver im Flugtraining wurde. All das waren sichere Zeichen, dass die Zeit reif war, ihn fliegen zu lassen.

Zwar waren seine Flügelänge mit 160mm und sein Gewicht von 38g leider keine überzeugenden Argumente. Doch hatte es auch schon unter natürlichen Bedingungen nachweislich Endgewichte, d.h. Gewichte kurz vor dem Ausfliegen, von 39g gegeben. Außerdem war das Wetter sehr günstig, sprich freundlich und stabil und so stand 12 Tage nachdem dem damals „stummeiflügeligen“ Vogel schöne sichelförmige Schwingen gewachsen waren, fest, dass er fliegen sollte.

Zu diesem Zweck setzte man ihn in einen extra für diese Gelegenheit gefertigten Kasten, der mit Gardinen ausgekleidet war, an denen der Segler mit seinen kleinen Füßchen, die mit den scharfen Krallen perfekt für ein Leben am und im Felsen gemacht waren, entlang klettern konnte. Eine der vier Wände war aus Glas und von außen zu öffnen. In diesen Kasten also wurde der junge Vogel gesetzt, dann zum höchsten Fenster des Hauses getragen und dort abgestellt. Schließlich wurde die Glaswand geöffnet.

Nun musste man sich nur noch ein wenig gedulden bis der Mauersegler sich dazu entschloss den entscheidenden Sprung zu wagen. Und da geschah es auch schon: der schöne Vogel ließ sich in die Luft fallen, fing sich wieder, stieg auf und stieß bald darauf zu einer Gruppe anderer Mauersegler, deren Flugspiele man in der Ferne verfolgen konnte. Segler sind sehr gesellige Vögel, die nicht nur gemeinsam jagen und morgens, mittags und abends in so genannten Flugspielen miteinander fliegen, sondern auch in Kolonien zusammen brüten, so dass je nach Nahrungsangebot bis zu 100 Paare auf ein Gebäude kommen können!

Bis der kleine Mauersegler jedoch selbst brüten würde, müsste noch ein Jahr vergehen, da Vögel seiner Art erst im zweiten Jahr zu Brutvögeln werden, d.h. sie mussten mindestens einmal den weiten Weg bis Afrika und wieder zurück schaffen, zu der sie Ende August aufbrechen würden. Doch zunächst würde unser Pflegling noch eine Weile hier bleiben und er hatte Glück, dass sich das Wetter die nächsten Tage hielt.

Vielleicht schaffte er es bis nach Afrika zu gelangen und vielleicht würde er sogar zu einem jener Vögeln gehören, die diesen Weg 20 mal hin und zurück zurücklegen sollten, oder auch nur 10, was ebenfalls beachtlich für einen Vogel seiner Größe ist. Selbst wenn auch das ihm nicht beschieden war, konnte er schließlich doch das tun, wozu ein Mauersegler geboren wird: Fliegen auf Flügeln wie ein Sichelmond.

An dieser Stelle sei auch den Mitarbeitern des Heineanums für ihre fachliche und praktische Unterstützung gedankt! Der kleine Segler hätte ohne sie wohl nie Himmel unter seinen Flügeln gehabt.

Zur weitergehenden Lektüre seien empfohlen:

Weitnauer, Emil: „Mein Vogel“ – Aus dem Leben eines Mauerseglers

Lack, David: Swifts In A Tower

Bromhall, Derek: Devil Birds (schöne Bilder!)

www.swift.mynetcologne.de (viele wertvolle Tipps zum Umgang mit aufgefundenen Mauerseglern jeglichen Alters)

www.mauersegler.com

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Beiträge des DJN](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Möhler Henrike

Artikel/Article: [Aufzucht eines jungen Mauerseglers \(*Apus apus*\) 13-18](#)